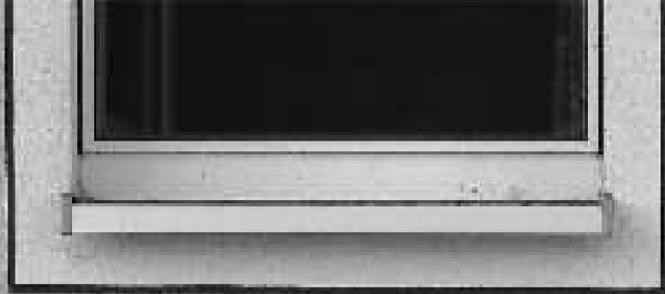


umschaun

leerstelle.org

110



um
schaun

matthias
schwab

Da wandte
sie sich um
und spricht
zu ihm:

Johannes 20,16

Die alltäglichen und sehr gewöhnlichen Handlungen, die diesem Buch zu Grunde liegen, drohen uns, als bewusste Handlungen, im täglichen Leben nur allzu leicht verloren zu gehen.

Sie entgleiten uns, wie das ewige Leben, unemerkt, driften unter dem Fokus persönlicher Zielverwirklichung aus dem Blickfeld in die Reservate der Kultur.

Der Kultur wohlgermerkt, nicht der Kunst. Und manch einem sind sie nur noch als geführte Events in den gelegentlichen Refugien der Urlaubs- und Freizeitindustrie vertraut.

Dabei könnten eben diese gewöhnlichen Handlungen sogar in Worten wie »Urlaub« und »Freizeit« noch bewusst sein, wenn wir nur nicht in sprachvergessener Verharmlosung unsere Scheuklappen als Insignien der Zielstrebigkeit zur Schau trügen, um die Hinwendung zum Fremden und Anderen wenn möglich zu vermeiden.

Denn, wer kann sich heute das nackte Umherstreifen in den Weiten einer von Odem belebten Schöpfung, schamlos und ohne Scheu, noch

erlauben?

Wer kann sich heute erlauben, bei »Urlaub« noch an die paradiesischen Blätter zu denken, ehe sie aus- und abgerissen zur notdürftigen Verhüllung der endlich erkannten Triebhaftigkeit herhalten sollen?

Wer kann sich heute erlauben, bei »Freizeit« noch an Freiheit jenseits der Sinnenwelt zu denken, an Leben das nicht in den unausweichlichen Formen der Chronometer rotiert?

Nein, der moderne Mensch kann und darf sich solcherart Denken eigentlich nicht, auch nicht in den Refugien der Urlaubs- und Freizeitindustrie, erlauben, will er, seiner unzeitgemäßen Betrachtungen wegen, nicht allgemein lächerlich erscheinen. Schamlos und nackt, im Bewusstsein von Adam und Eva, durchstreifen die Welt, wie man bei Lars von Trier lernen kann, nur noch Idioten.

Auch dort, um bei diesem Wort kurz innezuhalten, lassen sich die dem täglichen Leben entgleitenden Handlungen, denen dieses Buch

seine Entstehung verdankt, erahnen. Denn die Idioten, das sind natürlich zum einen immer die Anderen und uns Fremden, zum anderen die, deren Handlungen dem Wort »schamlos« seine ganze Frömmigkeit ausgetrieben haben, bis der Thesaurus es nur noch »unverschämt« »anstößig«, »impertinent« »pornographisch« und »unverfroren« »versaut« findet.

Es ist sehr lange her, dass Idioten Heilige waren; und vielleicht waren sie dies ohnehin nur in den Gedanken der sie erfindenden Schriftsteller, die an der unumstößlichen Wahrheit, dass selig die Armen im Geiste sind, festhalten wollten.

Nein, der moderne und aufgeklärte Mensch, der vom Baum der Erkenntnis gegessen und zudem die lebensversüßenden Früchte des *Anything goes!* gekostet hat, muss sich lächerlich machen, wenn er die Armen im Geiste mit paradiesischer Schamlosigkeit für selig hält und vom Himmereich spricht wie von einer Verheißung. Denn Erlösung ist ihm eine unzeitgemäße Wortfarce und im Denken ein Unding.

Damit soll nicht eine Stigmatisierung des modernen und damit gottlosen Menschen betrieben werden, sondern nur angedeutet sein, auf welchen Wegen die alltäglichen und sehr gewöhnlichen Handlungen, die diesem Buch zu Grunde liegen, uns entgleiten, um schließlich womöglich ganz abhanden zu kommen und verloren zu sein.

Hier wird behauptet, dass Kleider Leute machen, keine Menschen, und dass der von Geburt an nackte Mensch sich ohne diese alltäglichen Handlungen der dahindarbenden geistigen Wurzeln in den anziehenden und angezogenen Daseinsformen der Kultur nicht bewusst sein kann.

Wiederum der Kultur, nicht der Kunst. Denn die Kunst ist wie der Mensch nackt und von Geburt an bloßgestellt; und sie wird es bleiben. Denn sie kann, wie der Mensch seine Schuld, ihre Unschuld niemals verlieren, weil sie diese nur als Versprechen, beinahe muss man sagen als Versprecher enthält, und weil sie mit ihrer Kraft erst nach dem Hervortreten der Erkenntnis in Er-

scheinung tritt. Kunst ist ein postparadiesisches Phänomen.

Aber die Unschuld der Kunst taugt und dient nicht zur Erlösung, sondern verspricht bloß ein Bild, indem sie die Worte in ihrem Gebrauch gegen sich selbst richtet, so dass diese durch sich selbst Zeugnis ablegen von etwas, was sie gar nicht sein können. Die zum Gebrauch bestimmten Artefakte werden dadurch nutzlos und keine höhere Gewalt kann das Versprechen der Kunst sinnvoll in die Zweckgebilde der Welt hinein ordnen. Sie stammelt ja. Die Kunst. Sie grunzt. Ein Wort. Ein Kunstwort. Sinn. Frei. Kunst. Und Poesie und Tanz und alle Formgebilde treten auf, um »um« zu sagen. Um.

Das Wenige, das dieses Buch sein will, ist eine Andeutung. Eine Andeutung, dass in unseren täglichen Handlungen immer die Möglichkeit einer Hinwendung zu den alltäglichen und gewöhnlichen Handlungen liegt, die uns so leicht wie das ewige Leben entgleitet.

Diese Andeutung will als Kunst mit jenem »um«

zwischen die Handlungen treten, um Schauen mit Umschauen zu verbinden, indem ihr Getrenntsein betont wird. Dabei wird sich das tägliche Sehen und das gewöhnliche Umblicken, das Umfeld und die Umgebung nicht verändern.

Nur der Sehende wird ein anderer sein, einer von denen, denen wir anfangs durch die als Insignien der Zielstrebigkeit wie Scheuklappen zur Schau getragene Verharmlosung der Worte die Hingabe unserer Zuwendung noch versagten.

Wenn es also gelingt, mit diesen Andeutungen das »um« in seiner unbegrenzten Sprengkraft zwischen die Worte und Handlungen zu tragen und die nutzlosen Artefakte als ein bloßes Bild hinzuhalten, in dem sich die Worte in ihrem Gebrauch gegen sich selbst richten, so dass diese durch sich selbst Zeugnis ablegen von etwas, was sie nie sein können, dann öffnen sich dem Wahrnehmenden in seinem tägliche Sehen und Hören und Schmecken und Fühlen jene Leerstellen zwischen Welt und Umwelt, die die Kunst sind. Dann schweben die täglichen, alltäglichen

und gewöhnlichen Handlungen gleichsam *sub species aeternitatis* um jene Lücken und der Wahrnehmende für Augenblicke in jenem Standpunkt, von dem man dachte, er werde Kraft verleihen, die ganze Welt aus den Angeln zu heben.

Aber die Welt bleibt.

Die Welt bleibt, wo und wie und was sie ist, und nicht in ihr, sondern in den neu geschaffenen Leerstellen unserer Hinwendung wird sich das Leben, schamlos und ohne Scheu, abbilden.

Deshalb beschreibt diese Andeutung in Form einer spielerischen Alphabetisierung bloß alltägliche und sehr gewöhnliche Handlungen, die, wo möglich, das Schauen zum Umschauen inspirieren.



u

m

a

änderungen
vollziehen
zu können
und
das un-
aus-
weichliche
in seiner
ohn-
macht
ganz bei
sich
lassen
zu können
und das un-
aus-
sprechliche
in seiner
ohn-
macht
ganz
ein-
fach
tun,
ist
ein
ge-
bet,

das
aus
sich
her-
aus-
tritt,

um

jedes
wort
zu
ändern.





armen
ein
wort
hin zu
werfen,
wie hunden
man
knochen
zu-
wirft
in freundlicher ab-
sicht, als zu-
spruch,
als zweck-
gebilde
der ein-
samen
ahnung,
mit der
sie
vielleicht
beginnen
wird,
die
in sie
hinein
gewollte
bewegung

von
armen,
geöffnet,
wie
um
sie
gefaltete
für-
sorge,
mit-
gefühl,
hin-
wendung,

viel
nicht,
nicht
mehr,
nicht
größeres
noch,
als
hin-
wendung
nur
in
das
um.

b



mit
ahnungslosen
konstruktionen
der
alltäglichkeit
erwächst
das
hingezimmerte

gebilde

die strukturen,
wie die bäume
ringe
tragen,
ohne
selbst-
bewusstsein,
nichts
worauf
sich
sonst noch
bauen
ließe.



alles
be-
halten
ist
seiner
natur
nach
zur
umkehr
un-
fähig.

nackt

bloß

ist

im

jen

seits

der

halt.

bildung
einer
linie
mit
dem
feder-
halter
zu
einem
zweck,
der
der
beschriftung
der
dinge
der
welt
der-
maßen
ent-
gegen
steht,
wie
die
aus-

bildung
einer
linie
mit
dem
feder-
halter
zu
einem
zweck,
der
der
beschriftung
der
dinge
der
welt
der-
maßen
ent-
gegen
steht,
wie
die
aus-

bildung
einer
linie
mit
dem
feder-
halter
zu
einem
zweck,
der
der
beschriftung
der
dinge
der
welt
der-
maßen
ent-
gegen
steht,
wie
die
aus-

bildung
der

um

bildung

bemühten,

um...





blasen,
aufgestiegen
aus
dem
reich
der
träume

wohnt
sein
bild
bei
dir,

sein
bild
von
blinden
bildern,
die die
lust
nicht
kennen
wollen
und
den
sturm
noch
fürchten
auf
dem
see:

er
aber
schlief.





es
nicht
wissen,
nicht
fühlen,
nicht
sehen,
weder
mit
geistigem,
noch
mit
physischem
aug´.

in teilen
wissend
doch,
fühlend
doch,
sehend
doch,
noch
jagt
der diebe
taten-
drang
kauzen-
gleich

durch
die welt,
die
als
ganzes
zer-
brechen
muss.

splitterndes glas
fällt
in verlassene,
bodenlose gebäude,
deren innerstes
längst übergeben.

zu sand geschliffen
die bruch-
stein mauern
der fundamente,
in deren
staub
jetzt
mit
unglaublichstem
ein-
bruch
jerusalem
steht.

C



in
und
um
c

auch
das
vermag
nur
musik.

d

-

ich
denke

,

dass
die

denk
prozesse

,

die
sich
im
fort-
gang
der
ver-
handlungen
selbst
ver-
nichten
müssen,

um

die
urteils-
kraft

noch
einmal

frei
zu
setzen

:

e

erziehung,
das
grausame
wort:

um.

erziehung,
das
grausame
wort:

umerziehung
zum
sagen,

zum
„um“-
sagen,
um
erziehung,
das
grausame
wort,
sagen
zu
können,

um ...





f

mit
der
gestalt
des
geistes

dieses
unbegrenzte
außerhalb
der
kreise
messen,

ein-
gehüllt
in
diese
atmosphäre
eine
jagd
beginnen,
die
die
worte
einwärts
zu
den
dingen,

die
im
anfang
waren,
schlichtet,

in
ein
un-
erforschtes

babylon.





was
zu
haben

wir
uns
ent
schlossen

ein
frieden
mit
mauern
und
zäunen
vor
fremden
über
griffen
ge
schützt

,

weil
er

noch
nicht

in
sicht

ist
der
fremde

der
friede



I

werben
sie
meinung
?

fragen
sie
mich
?

II

schulden
sie
ladung
?

werten
sie
sätze
?

g

den
er
such
hund
gleich
auf
spürte,

den
einen
satz,

zu dem
er
such
hund
gleich
an
setzen
wollte,
mit
dieser
an-
spannung,
die
er
bei
rilke

ge-
lesen
hatte
und
die
sich
dann
bei
ihm
doch
nur
wie
regen-
feuchte
kastanien-
blätter
ende
märz
in
die
rinn-
steine
legte,
denn
rilke
ist
bei-
nahe

hundert
jahre
schon
tot
und
ihn
sucht
kein
satz,

ihn
sucht
bei
keiner
such
hund
gleich
ein-
gegebenen
zeile
ein-
gebung,
wenn
er land
schafft,
heim.



töne
formen,

sprache

des
sicht-
baren

gangs

wesen,
mit
denen
austausch

zu
haben
du dich
ent-
schlossen
hattest,

vielleicht
nicht
unbedingt ahnend,
nicht
wissend,

wie
un-
um-
gänglich

der
weg

sich

zwischen
den mauern,
den häusern
erstreckt.



abermals
gab,
was
nicht
dinglich
gefasst
werden
kann,
die
ge-
broch-
ene
hand:

gab
abermals
frei,
ohne
willen,
was
sie
an
reich-
tum
um-
gab.

die
das
goldene
kalb
im
tanzen
um-
gossen,
die
lust
der
erhitzten
körper
genossen,
die
tranken
den
ganzen
zu
staub
zer-
riebenen
reichtum,

damit
der
vom
feuer
des
zorns
umgoldete
fetisch
auch
dieses
gefühl
sonnen-
hell
mache.

h

mit
der
vor
schriften
suchenden
ab
sicht
befasst,
waren
die
feigen
blätter
fort
an
sein
marken
zeichen,
mit
dem
er
die
scham
seiner
kenntnis
reichen
blöße,

die
soll
und
haben
hin
fort
zeugen
wird,
bis
wir
-
wie
man
sagt
-
das
toten
hemd
um
haben.





ihn
hängen
zu
sehen

und
die
genug-
tuung
spüren,

ihn
ab-
nehmen,
mit
der
legeren
dandy-
geste,
ihn
hin-
schmeißen,
zorn-
entbrannt,
gnaden-
los:

ihn
hängen

sehen
zu
wollen:

ihn
hängen
zu
sehen

und
die
genug-
tuung
spüren,

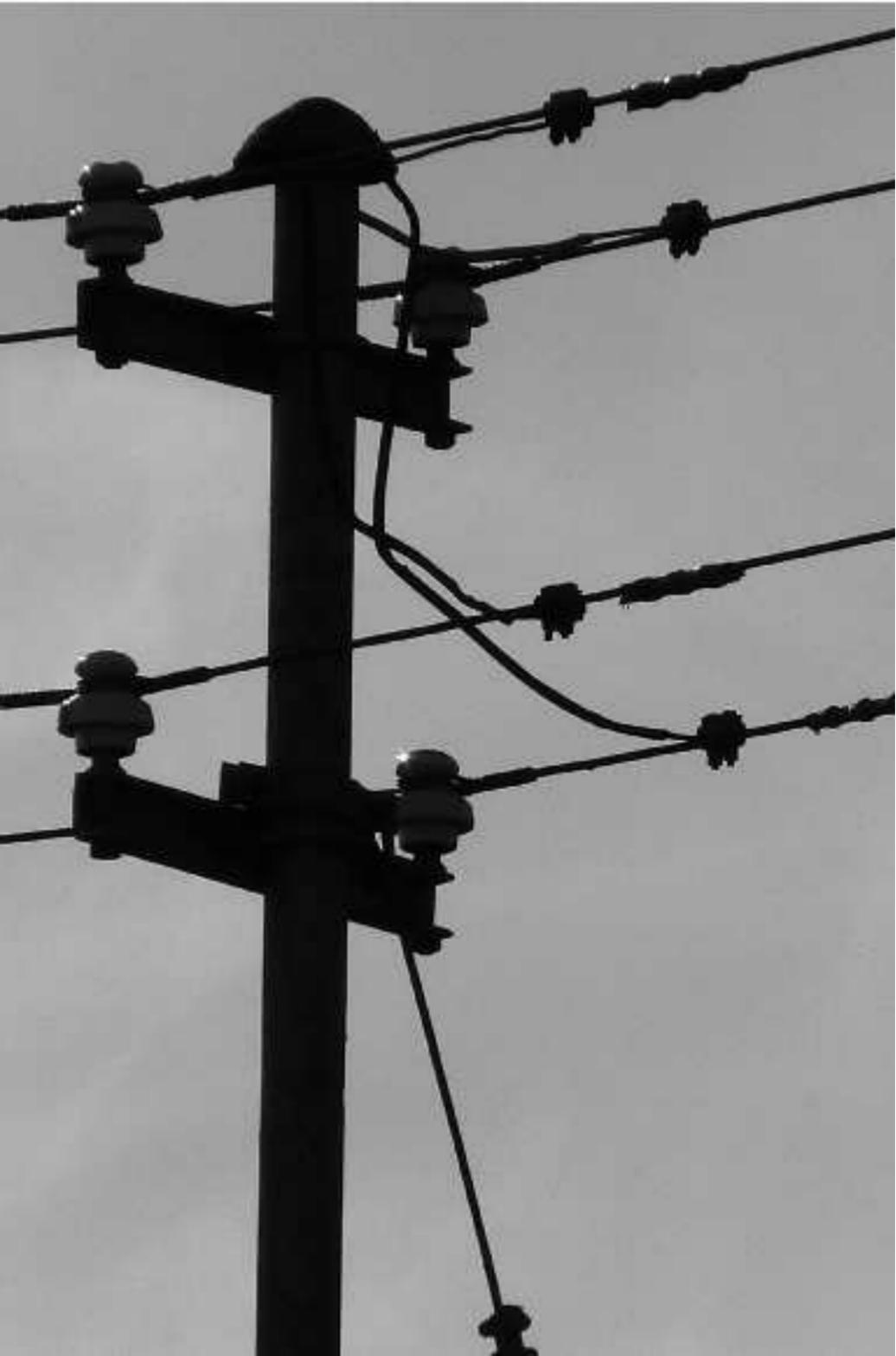
und
in
der
finsternis,
in
der
dunkelsten
sich
ängst-
lich
in
ihn
hinein
kauern.

■
i

interpretieren
wird
man
es
so
oder
so
oder
so
und
alle
drei
seiten
der
medaille
blank
polieren
mit
wort-
hülsen
und
geschliffener
sprache.

einfach
sehen
oder
hören
oder
fühlen
wird
man
es
nicht.

j



da
reißt
mit
hurra
das
volk
die
palm-
zweige
ab
und
sich
die
kleider
vom
leib
und
skandiert
der
alte
affe
im
ver
nichteten
lebens
raum
nackt
noch:
kreuzigen!

k

wo das licht ist,
das auf-
gegangene
oder der same
vielleicht,
der im
tod
nicht
stirbt,
weil er
sterbend
sein ganzes
leben
vollzieht,
in ein
einziges
wachstum
hinein,
da
vergeht
auch
mein
zweifel,

da
nicht ich
ver-
suche
mir
für mich
ein bild
gottes
zu
machen,
sondern
ich mich
sehe
als bild,
als form
gewordenes
da-
sein
gottes,
das
umgekehrt

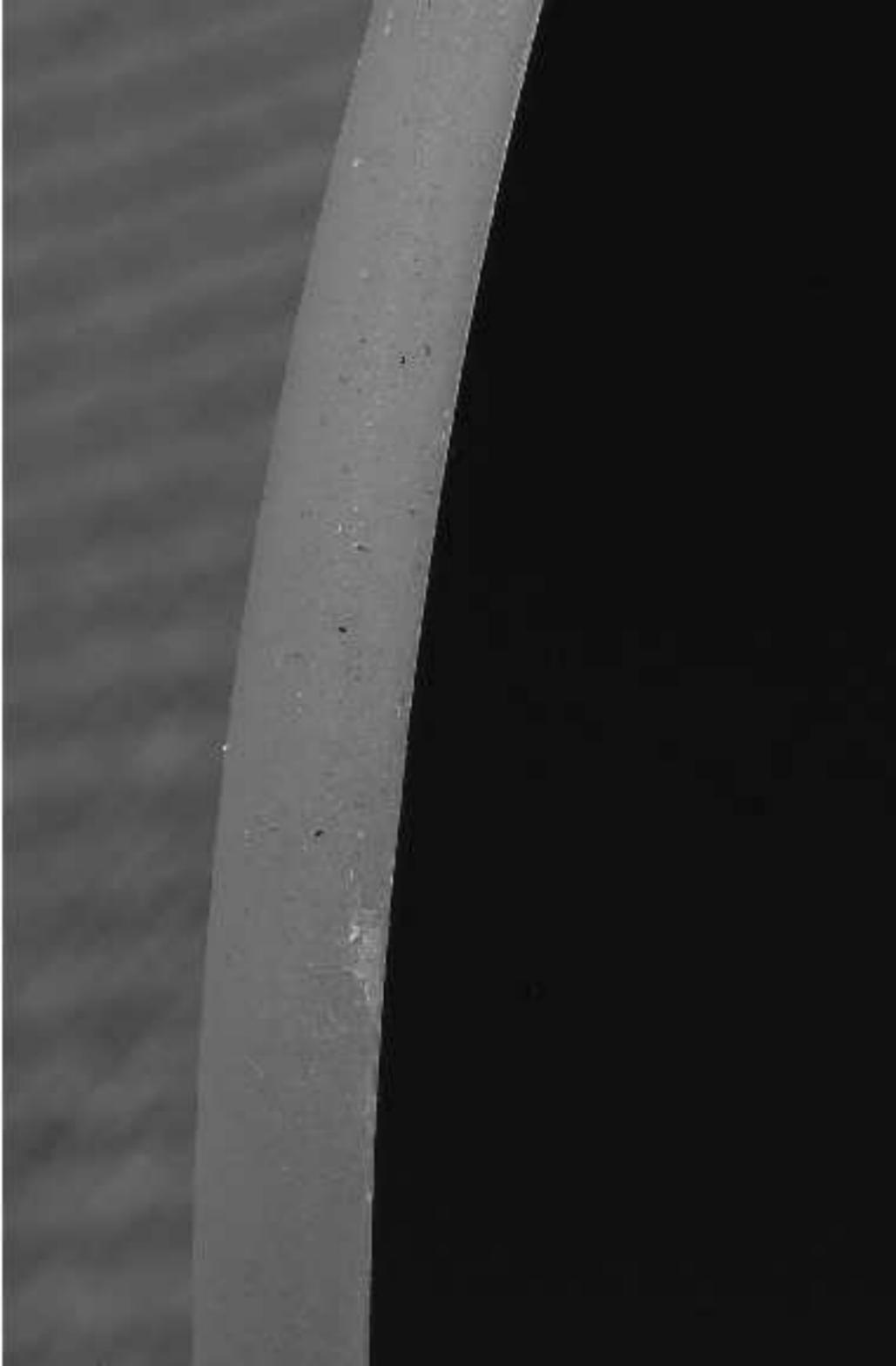
jetzt
sich
sieht

und
in
dieser
zuer-
sicht
ist
das
zer-
riss-
ene
aus-
gesprochen
im bild,
das nicht
ich mir
mache,
sondern
als das
ich
gemacht
bin,
geworden,
gewählt,
gewollt,
als
dieses
bild,

als ich im
ge-
füge
der welt,
wo das licht ist,
das auf-
gegangene
oder der same
vielleicht,
der im
tod
nicht
stirbt,
weil dem
als bild
erscheinenden ich,
sogar
der tod
nicht
mehr ist,
als

bild

der
um-
kehr.





die
das
aas
schon
ahnenden
vögel

bahnen
sich
wege
zum
glück,

ziehen
in
bögen
ge-
waltig
herbei,

sagen
nichts,

starren
wohl
wissend
dem tod

-

un-
ge-
boch-
en-
em
lebens-
willen
im
strahlen-
kranz
deiner
iris

-

runde
um
runde
ent-
gegen.



einsam

dreht

sich

der

blick:

land

um

land

um

land:



noch
im
all-
täglichen
muss
jeder
atem-
zug
um-
gewälzt
werden
können,
in
die
aus
wellen
gebaute
ahnung:
aus
der
das
leben
strömen
wird,
wie
ein
un

ver
sieg
bar
er
quell,
wie
ein
fall
wind,
der
un
unter
brochen
aus
himmlischen
höhen
ein
klima
der
um-
wälzungen
ein-
trägt
und
alles
mit sich
reißt

in
einem
beständigen
luft-
strom,
der
in
die
oberen
atem
wege
ein-
dringt
wie
eine
un-
heil-
bare
gesundheit,
durch die
hin
durch
jeder
atem-
zug
selig
spricht,

ohne
ein
hoch-
amt-
liches
stot-
tern,
nur
durch
ein
um
fließen
der
atem
be-
weg-
ung
im
un-
ver-
änderten
ein-
und
aus-
der
all-
täglichen

atem
züge
hin
bis
zum
letzten
mit
dem
du
das
leben
hin
aus
leben
wirst.



m

gefühle,
wohnungen,
länder
sogar,
mit
stein-
wällen,
sicht-
beton,
maschen-
draht-
zaun
ein-
ge-
frie-
det,
ge-
sich-
ert
-
par-
tie-
elle
fun-
da-
men-
te-

bis
einbrechender geist
sie niederreißt,
um
lebenswege
zu bauen.

n

wo
werden
sie
über-
nachtet
haben,
die törichtesten
jungfrauen,
denen
die zeit
das licht
löscht,
denen
die
dachten,
bald ...,
die
nicht
vor-
sorge
trafen,
damals
und
heute
nicht,

nacht
um
nacht
wacht
halten,
um
gegen
die zeit
das licht
zu halten
in ihrem
einzigem
dasein
ein-
geschlossen
in
nicht
enden
wollende nächte,

um-
nachtet,
von
sorg-
losigkeit

heim-
gesucht
in die
einzige
nacht,
die
da
ist,
die
da welt ist
und
dasein,
und
die
nur eines
will:

sorge
und vor-
sorge und vor-
aus-
sicht-
lich
licht,

um
nicht
töricht
wie die von
sorgen
geplagten
jungfrauen
in
ihrer
über-
nachtung
um-
zukommen.





nebel
sei
nicht
besorgt,
die
zeit
der
romantik
ist
längst
vorüber,
diffuse
schemen
im
zweilight
sind
lästige
reminiszensen.

selbst
ironie
ist
ein
witz.

O





im
büro
der
lauterkeiten
alte
rechnungen
begleichen,
die
gestalt
der
partituren
neu
erfassen,
mit
den
auf-
geschlossenen
organen
das
bekannte
neu
benennen:

sehen
im
gesetz
der
handlungen
bekennen.

p

die
wurzeln
wachsen
in
anderem
grund
und
boden
als
dem,
der
nahrungsgrundlage,

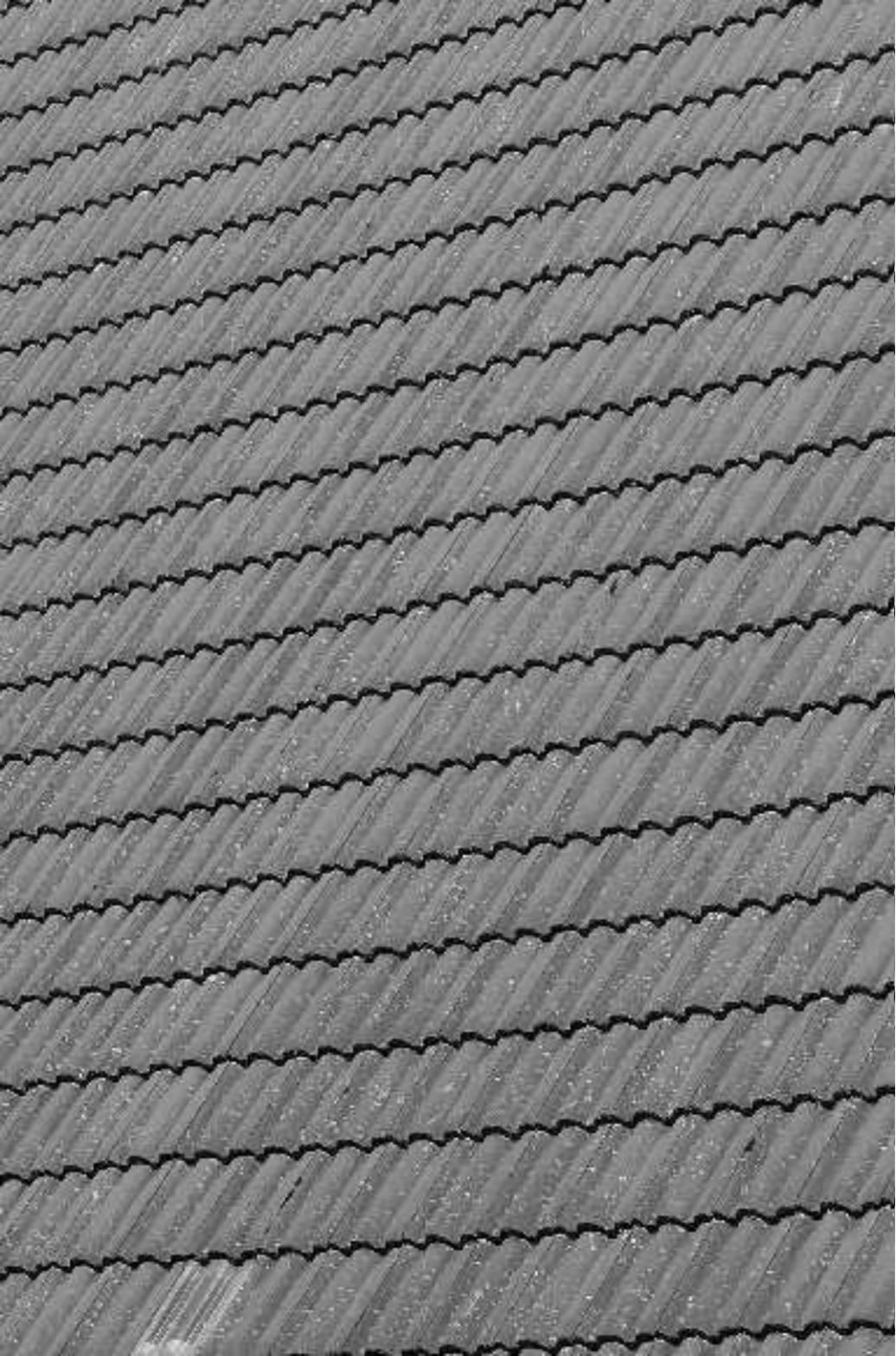
sie sind
immer
schon
um

gesetzt,
pflanzen-
haft
ein-
gegraben
in
diesen
bilder-
humus,
den
hin-
gebreiteten
mulch
eines
un-
schein-
baren
gärtners.





9





schwanger
mit
einem
gott
unterm
herzen
so
will
es die
weihnachtsgeschichte,
hier
im
quartier
keine
herberge
finden,
kein
heim,
keinen
herd,
nicht
wider-
rede,
noch
rede,
nur
fremde

gottes-
bilder,

menschen
eben

um
ein
quartier
besorgt.

r

deshalb
beginnen
die
kriege:

um
raum
gewinn

die
versprechen
von
zukunft

wie
raum
fahrt
wohn
raum
frei
geräumt
räumungs
kommando:

lebensraum
wird
zum
habitat.



faust

ein

-

spreizen

-

fest

-

klemmen,

blitz

-

artige

zeichen

-

ketten

empor

schnellen

lassen

in

inhalts

-

loser

kontur

-

schneipen

schlagen

faust

-

keil

-

förmig

wie

schrift

-

zeichen

schrift

halten

mit

a

l

l

e

m

nie

-

ein

blick

augen

auf

-
gerissen

die

leere

pupille

ist rund

-

S

ich sagen
und
gott sagen
darf
eins
sein
und
dieses
dürfen
ist
es,
dem
ich sein
und
gott sein
als
ganz
geschiedenes
gilt,
das
um
dieses
dürfens
willen
jetzt
eines
genannt
werden
darf.

ich sagen
und
gott sagen
und
ich sein
und
gott sein
und
beides
wie
eines
nie
jenseits
und
nirgends
als
immer
nur
hier
schaun

..





schichtung
um
schichtung
wachsen
die
mauern
und
dächer
über
die
sedimente
un-
bewusster
geistiger
selbst-
oder
fremd-
bestimmung.

schicht
für
schicht
diese
ab-
zu-
tragen,
urteils-
frei,
wie
eine
fremde

wie
eine
fremde
schuld,
nur
durch
hin-
sehen
heilen.



schweifen
will ich
ohne
reue
sein
in dir
in dem
was du
nur sein
kannst hier
gott
ohne
umschweife.



sturzbewegungen
angetäuscht
um als
veränderung
herzuhalten,
um die
veränderung
fernzuhalten,
und die
bewegten
bilder
bewegen
nichts.

woher die
eingebor'ne enge
ihren reichthum
nimmt,
die sicht
ins helle
ahnungslose,
aus-
geschlossene
leben,
bleibt
ein rätsel
das es
geben wird
in diesen
herzen.



wenn
die
angst
die
panik
die
gier

wenn
die
sorge
die
habsucht
die
wut

wenn
die
mode
die
macht
die
kultur

sich
greifen

was
er-
greift:

dann
als
seele
von
alles

was

ist

die
welt

?

t

ab-
neigungen
lassen
die
kräfte
wie
neigungen
ihrem
gefälle
gemäß
abwärts
gleiten

deshalb
nennen
die schüler
der anderen
schule
sie

triebe.

deren
kraft
aber
geht

,
das
wird
oft
ver-
schwiegen

,
wie
der esel
am pflock
im
kreise
herum.





sucht

trunk

um

trunk

um

trunk

um

trunk

um

trunk

sucht

um

trunk

um

trunk

um

trunk

um

trunk

um

trunk

um

sucht

trunk

um

trunk

um

trunk

um

trunk

um

trunk

sucht

um

trunk

um

trunk

um

trunk

um

trunk

um

trunk

um

U



musik ist
wenn
die regel
haltlos
wird.

V

sind
die
vulkane

ein
bild

für
die
massen

die
wie
man
hört

in
früheren
tagen
allein
von
fünf
brot
zwei
fischen
und
einem
wort

gesättigt
und
zeugen
einer
gewaltigen

verteilung
wurden
?





W

der
tote
baum
zer-
glüht
zu
licht
in
einem
augen-
schein

.

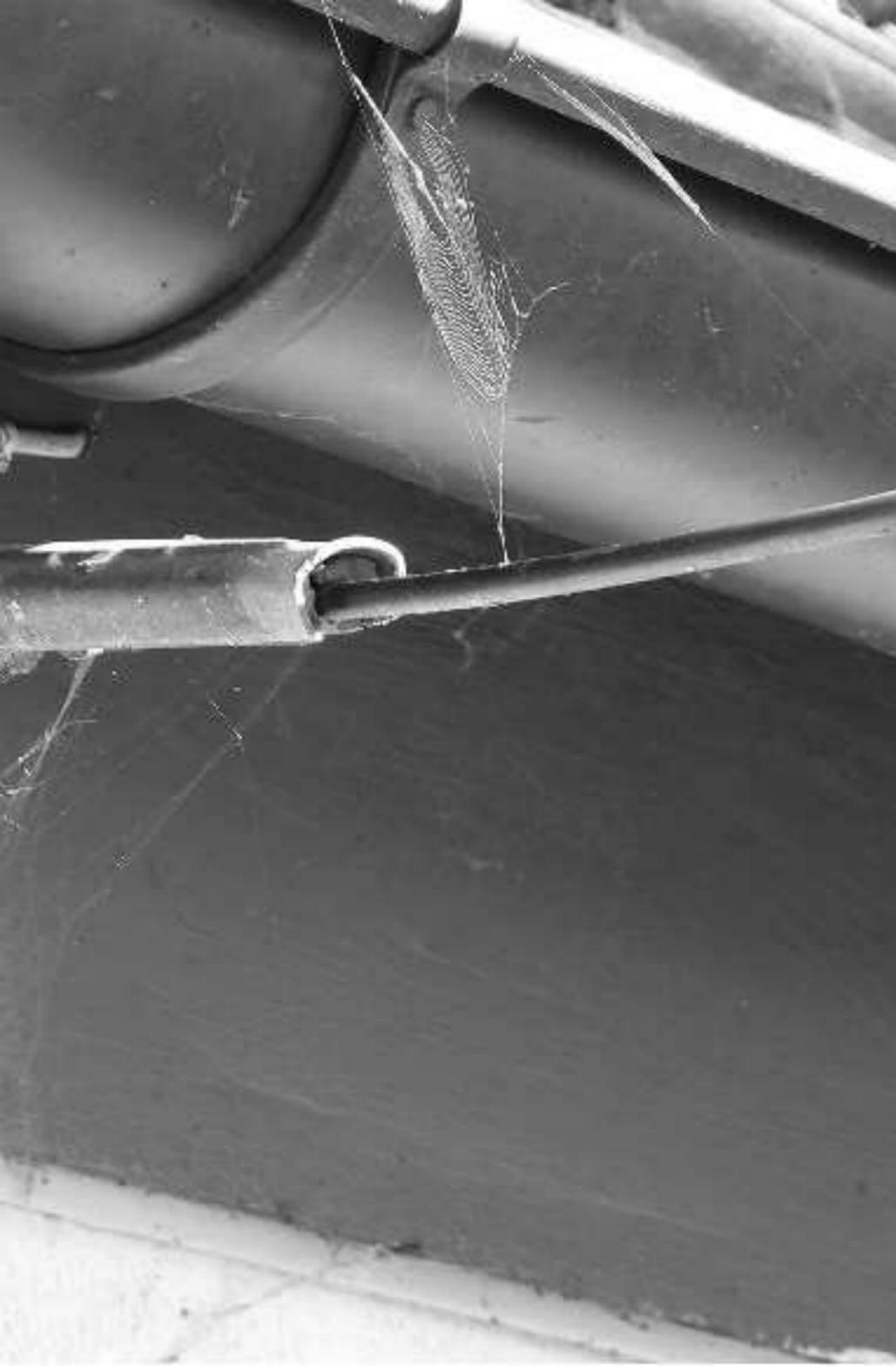
die
un-
sicht-
baren
atem-
gase
steigen
auf
wie
opfer-
gaben

.

mit
flammendem
verlangen
strebt
die
züngelnde
vernunft
zur

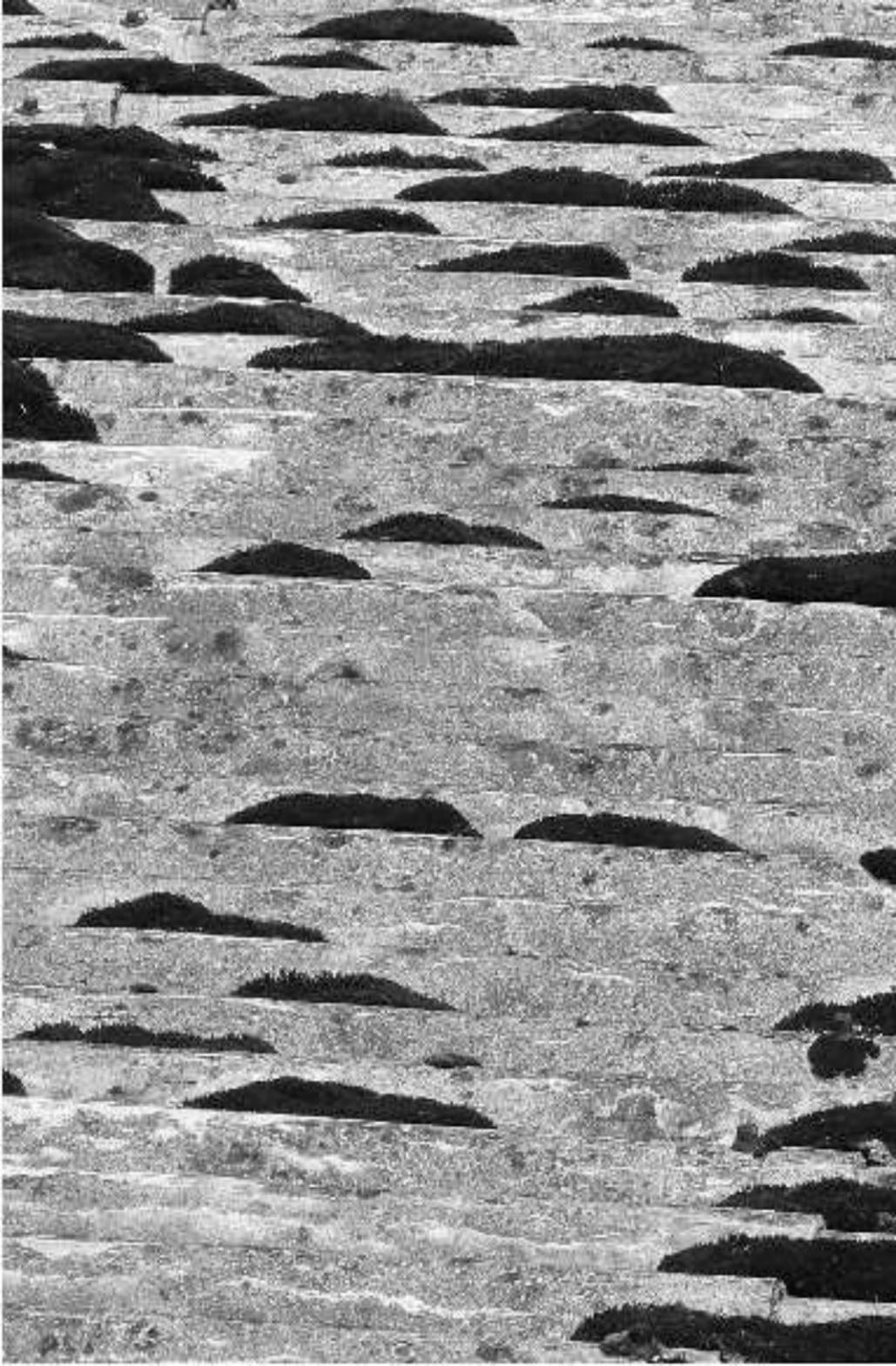
wandlung





geheimnis
ab-
ge-
blät-
tert
vom
ver-
stand
der
früh
geborenen
und
nie
noch
ein-
mal
auf-
ge-
nommen,
was
ge-
ahnt
von
dir
darin
ver-
weht
und

erosion
ge-
worden
ist.





weltbedingt
wächst
die
belastung
trotz
schutz
und
forschung
und
politik
ex-
ponential,
denn
die zweite
natur
der menschen
ist
mit
der ersten
un-
verträglich

und

er
rotiert
um
die
welt,
um
die
welt
zu
bewahren

.

die innen-
welt

aber

bleibt

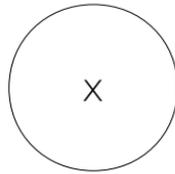
leer

.

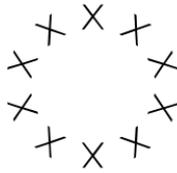




these



these



y



ja
jetzt
zu
sagen

yes

jetzt
zu
sagen
ja

yes

sagen

one

one
can

transform
language
with
life

jetzt

Z



züge
gleiten
wie
spurlos
an
einem
vorüber,
sie
hinter-
lassen
verlassenes,
auf-
gegebenes
leben,

ein-
griffe
in erinnerungs-
sphären,
deren
gleis-
system
jetzt
meine
leib-
wäsche
ist.



zum
ende
hin
aus
gesprachen
regel
los

leben

das
dürfte
als
vorschlag
genügen.





© 2009 leerstelle.org / VG Bild Kunst, Bonn

Alle Rechte vorbehalten.
Konzept und Gestaltung
Matthias Schwab für leerstelle.org
Bernhardswinden 111, D-91522 Ansbach

Gesetzt aus der Trebuchet und DejaVu Sans Light

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt.

ISBN 978 3 837 09669 9